

Notabene

US-Studie über die neue Rolle der Kirchenpresse

Die Vereinigung der katholischen Kirchenpresse in Nordamerika, Catholic Press Association (CPA) will mit einer groß angelegten Umfrage die spezifischen Merkmale der katholischen Kirchenpresse innerhalb des ausufernden Kommunikationswesens und der pluralistischen säkularen Gesellschaft neu definieren. Der geschäftsführende CPA-Direktor Tim Walter bezeichnet es als Ziel der Studie, den Bischöfen und Verlegern die Rolle der Printmedien auf dem heutigen Markt der Kommunikation nahe zu bringen, eine Balance in der gegenwärtigen Diskussion „Online gegen Print“ zu finden und den Vergleich kirchlicher Presse mit der in wirtschaftlichen Schwierigkeiten steckenden säkularen Presse als falsch zu erkennen.

In der Umfrage soll gefragt werden, welche Kommunikationsmittel zur Verbreitung der

örtlichen und nationalen „Stimmen der Kirche“ die Printmedien ersetzen können, ob nicht autorisierte Blogger und säkulare Medien glaubwürdig die katholischen Informationen liefern können und wer künftig alle kirchlichen Vorgänge und Entwicklungen offiziell und historisch dokumentieren soll.

Bezogen auf die durch die verfassungsmäßige Trennung von Staat und Kirche gegebene besondere Situation in den USA wird erfragt, was als effektivster Weg für crossmediale Plattformen angesehen werden muss, um Katholiken jeden Alters und jeder Herkunft zu erreichen und welche Auswirkungen es auf diözesane und andere kirchliche Internet- und Medienforen hat, wenn katholische Printmedien als Quelle ausfallen. Das bezieht sich vor allem auch auf die Rolle der Kirchenzeitungen als Vermittler von Spenden

– nicht nur zur Finanzierung solcher Foren, sondern vor allem für humanitäre Hilfen auf nationaler und internationaler Ebene.

Die Ergebnisse sollen in einem „White Paper“ (in den USA als Gegensatz zu einem „Schwarzbuch“ üblich) veröffentlicht werden und dazu dienen, zunächst die negativen Entwicklungen in der US-Presse von den Entwicklungen kirchlicher Printmedien zu trennen, weil diese anderer Art sind. Dann sollen die Aus-

sagen dazu dienen, die Rolle der Kirchenpresse in einem Gesamtplan katholischer Medienarbeit festzulegen, darin den Stellenwert von Print-Lesern und Internet-Usern hinsichtlich Informationsvermittlung sowie die Bedeutung der Kirchenpresse für die Spendenwerbung zu klären. Schließlich will die CPA mit dem White Paper den Bischöfen und katholischen Verlegern gezielte Informationen für eine Koordination ihrer Kommunikationsstrategien liefern.

Umstrittene Netzwerk-Regelung in den USA

Zum Beginn des neuen Jahres sind in den Vereinigten Staaten gesetzliche Regelungen der staatlichen Medienkommission in Kraft getreten, die den bisher unregulierten Zugang zu den Medien künftig für alle Menschen in gleicher Weise ermöglichen sollen. Das Internet soll also als „neutral“ erklärt werden. Allen Internetbetreibern wird vorgeschrieben, ihre Dienste für jedermann in gleicher Weise zugänglich zu machen. Das Blockieren von Inhalten, die nicht gegen Gesetze verstoßen, wird verboten. Bisher haben Betreiber beispielsweise Gebühren für schnellere Übertragungsgeschwindigkeiten erhoben oder bestimmte Dienste unterbunden, die von konkurrierenden Betreibern stammen.

Die neuen Regelungen werden jedoch stark kritisiert, weil sie nur für Festnetz-Verbindungen gelten und nicht für die drahtlose Kommunikation. Da immer mehr US-Bürger, vor allem junge Menschen, mobile Netzwerke nutzen, könnten sie jederzeit vom Zugang ausgeschlossen werden. Auch kirchliche Stellen haben scharf gegen das neue Gesetz protestiert. Die Medienkommission der US-Bischöflichen Konferenz verwies auf den Fall, bei dem ein Provider den Spendenaufruf der Caritas für die Opfer der Flutkatastrophe in Haiti ohne Ankündigung aus dem Netz genommen hat. Die Bischöfliche Konferenz hatte in einer Grundsatzklärung zur Kommunikationspolitik „ein freies und offenes Internet“ gefordert.

Kritik aus Rom an Krise der deutschen Kirchenpresse

In ungewöhnlicher Weise hat sich der „Osservatore Romano“ über die Situation der katholischen Presse in Deutschland geäußert. Die Einstellung der Wochenzeitung „Rheinischer Merkur“ nahm Kommentator Angelo Paoluzi zum Anlass, den Auflagenschwund der katholischen Presse in Deutschland kritisch darzustellen. Er bescheinigt der Wochenzeitung, deren Gesellschafter acht Diözesen und der Verband der Diözesen waren, eine der einflussreichsten christlichen Stimmen im Nachkriegsdeutschland gewesen zu sein.

Der Artikel war in der Hauptausgabe des „Osservatore“ erschienen und wurde nicht in die deutsche Ausgabe übernommen, aber von KNA verbreitet. Wörtlich wird darin die Einstellung des „Rheinischen Merkur“ als eine „Niederlage der katholischen Presse“ bezeichnet und in Verbindung mit einer umfas-

senden Krise der katholischen Kirche in Deutschland gebracht. Die Zahl der Kirchgänger, so führt Paoluzi an, habe sich in den vergangenen Jahren in Deutschland von 6 auf 3,4 Millionen verringert, und dementsprechend sei auch „der Verfall“ der Bistumspresse in derselben Zeit von 1,5 Millionen auf 750 000 Exemplare erfolgt.

Erwähnt wird noch besonders, dass die Missionspresse 91 Prozent an Auflage verloren habe. Für den Rückgang seien neben dem Vordringen des Internets die „moralische Wegwerfmentalität“ der Konsumgesellschaft und der Säkularismus, der dazu neige, das Religiöse zu verdrängen, verantwortlich.

Der Kommentar in der Vatikanzeitung schließt mit dem Hinweis, dass die Kirche in Deutschland einen Neuanfang brauche und dem gesprochenen und geschriebenen Wort wieder Wert beimessen müssen.

Deutscher „Osservatore Romano“ zum Anhören

Die deutsche Wochenausgabe des „Osservatore Romano“ stellt seit Anfang des Jahres auf ihrer Internetseite www.osservatore-romano.de ihre jeweilige Wochenausgabe in einem zehnmütigen Hörbeitrag vor. Darin wird der Besucher der Website

über thematische Schwerpunkte informiert. Auch kann man Ausschnitte aus aktuellen Ansprachen und Predigten des Papstes hören. Es ist daran gedacht, den Hörbeitrag auch über andere digitale Medien und Kanäle im Internet zu verbreiten.

Neuer Geistlicher Direktor am ifp

Wolfgang Sauer, Domdekan des Freiburger Metropolitankapitels, wird zum 1. Mai Geistlicher Direktor des Instituts zur Förderung publizistischen Nachwuchses (ifp). Die deutschen Bischöfe haben bei ihrer Vollversammlung im März die Entscheidung des ifp-Aufsichtsrats bestätigt. Damit ist die Doppelspitze an der katholischen Journalistenschule wie-



der komplett. Neben Sauer als geistlichem Direktor trägt Elvira Steppacher weiterhin als Journalistische Direktorin die Verantwortung für das fachliche Profil.

Die neue Aufgabe bedeutet für Sauer eine Herausforderung, der er sich sehr gerne stellt: „Kompetenter und geistreicher Journalismus, verbunden mit einer

im Glauben verwurzelten unbeugsamen Liebe zur Wahrheit und dem Respekt vor der Würde des Menschen“ seien für ihn „orientierende Leuchttürme in der Flut der Meinungen.“

Sauer war seit 1992 Weltkirchenreferent im Erzbistum Freiburg und verantwortete die Zentralen Dienste im Ordinariat. Von 2001 bis 2009 leitete er die Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit. Er vertritt das Erzbistum im Rundfunkrat des SWR und ist seit 2008 Vorsitzender im SWR-Fernsehausschuss. Zuvor war er Hochschulseelsorger in Heidelberg. Die Neuwahl war nötig geworden, weil Michael Broch 2010 nach einem umstrittenen Zeitungsinterview von dem Amt zurückgetreten war.

Kölner Domradio plant bundesweites Programm

Das Domradio des Erzbistums Köln hat im Dezember 2010 sein 10-jähriges Bestehen gefeiert. Neben seinem Radioprogramm, das über UKW in Köln, Pulheim, Fulda und an der Nahe, über Kabel in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg sowie über Satelliten europaweit zu empfangen ist, erreicht das kirchliche Radio über die Internetsei-

te www.domradio.de monatlich weit über 100 000 Besucher. Das vom Erzbistum Köln jährlich mit rund zwei Millionen Euro finanzierte Unternehmen, das bereits Kooperationen mit Fulda und Teilen des Bistums eingegangen ist, sucht weitere Partner. Chefredakteur Ingo Brüggjenjürgen plant ein bundesweites Kirchenradio mit Bistums-Fenstern.

Kommunikationsausbildung für Priester in Asien

Beim 15. „Bishops’ Meet“ des Büros für soziale Kommunikation der Fernöstlichen Bischofskonferenz in Bangkok (Thailand) sind sechs Empfehlungen zum Tagungsthema „Kommunikationsausbildung für den priesterlichen Dienst“ verabschiedet worden. Danach soll die Medienausbildung nicht nur in der Vermittlung der neuen Technologien bestehen, sondern „kommunikativ mit Christus gleich machen, dem laut ‚Communio et Progressio‘ vollkommenen Kommunikator“.

Kommunikation soll ganzheitlich als Basis verstanden werden, die als Prinzip allen pastoralen Diensten dient. Dafür müsse in der Priesterausbildung eine vertiefte Kenntnis aller kirchlichen Mediendokumente erlangt werden. Die Bischöfe werden aufgerufen, für diözesane Ausbildungsstätten einen nationa-

len Strategieplan aufzustellen, der Mittel und Möglichkeiten zu ihrer Einrichtung vorsieht. Die Ausbilder müssten Seminaristen und Medienstudierenden neben praktischen und technischen Kenntnissen eine originäre Spiritualität der Kommunikation nahe bringen. Die Kommunikationskompetenz künftiger Priester soll auch von Außenstehenden bewertet werden.

Das Kommunikationsbüro der Fernöstlichen Bischofskonferenz soll Teams bilden, die in den Ländern, denen es an personellen und materiellen Ressourcen fehlt, Ausbildungshilfe leisten. Auf allen Bischofskonferenzen soll regelmäßig Networking und Ressourcenaustausch über Kommunikationsausbildung mit allen akademischen und religiösen Institutionen sowie Medienzentren durchgeführt werden.

Katholischer Pressebund mit neuer Verbandsspitze

Zum neuen Vorsitzenden des Katholischen Pressebundes ist der Kapuzinerbruder Paulus Terwite gewählt worden. Er löst den langjährigen Chefredakteur der Katholischen Nachrichtenagentur, Helmut Ruppert ab, der aus Gesundheitsgründen nicht mehr kandidierte.

Der rund 670 Mitglieder zählende, 1965 zur Förderung der

katholischen Presse gegründete Verband unterstützte in jüngster Zeit insbesondere katholische Nachwuchsjournalisten. Paulus Terwite führt sein Amt als Geistlicher Beirat des Vorstandes der Gesellschaft Katholischer Publizisten fort.

Zusammengestellt von
Ferdinand Oertel